

## „Lebendiger Orden mit großer Tradition“<sup>1</sup> ...

bringt das Wesentliche mit nur wenigen Worten auf den Punkt. Der Deutsche Orden, gegründet 1190 vor Akkon, kann auf unzählige Traditionen zurückblicken, die auch heute noch aktuell und für die Öffentlichkeit sichtbar sind. Dazu zählen beispielsweise die jährlich stattfindenden Fronleichnamsprozessionen.

Das „Hochfest des Leibes und Blutes Christi“ selbst beruht auf einer Vision der Nonne Juliane von Lüttich. Diese sah 1209 eine Vollmondscheibe mit einem dunklen Fleck, der als Zeichen für ein fehlendes Fest zu Ehren der Eucharistie gedeutet wurde. 1247 wurde das Fest im Bistum Lüttich eingeführt, 1264 durch Papst Urban IV. zum Fest der Gesamtkirche erhoben. Knapp 50 Jahre später (1317) bestätigte es Papst Johannes XXII. endgültig. Allerdings sollte es noch einige Zeit dauern, bis sich ein einheitlicher, allgemeiner Ablauf der Feierlichkeiten herauskristallisierte.

Eine solche Prozession findet jährlich auch in Würzburg oder Bad Mergentheim statt. Im Falle Würzburgs verläuft der Prozessionsweg vom Dom ausgehend über die Schönbornstraße, Juliuspromenade und Theaterstraße hin zum Ehrenhof der Residenz. An dem dort aufgebauten Altar werden das Evangelium verkündet und Fürbitten gelesen. Nachdem der Bischof den eucharistischen Segen erteilt hat, bewegt sich die Prozession weiter über die Balthasar-Neumann-Promenade, Neubaustraße, Schönthalstraße und Plattnerstraße zum Neumünster. Während des gesamten Weges sind immer wieder Blumenmuster, –schmuck und -teppiche verschiedenster Art zu bestaunen.

Neben verschiedenen Studentenverbindungen nehmen sowohl der „Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem“ (*Ordo Equestris Sancti Sepulcri Hierosolymitani*, OESSH), als auch der „Deutsche Orden“ (*Ordo fratrum domus Sanctae Mariae Teutonicorum Ierosolimitanorum*, OT) an der Messe und der anschließenden feierlichen Prozession teil. Die Reihenfolge der Aufstellung entwickelte sich aus der Tradition heraus. Da die Grabesritter seit mehr als 40

---

<sup>1</sup> Bezeichnet eigentlich den Titel einer Wanderausstellung des Deutschordensmuseums Bad Mergentheim, vgl.: Trentin-Meyer, Maik (Hrsg.): Lebendiger Orden mit großer Tradition. Die Geschichte des Deutschen Ordens 1190 bis heute. Eine Wanderausstellung des Deutschordensmuseums und der Stadt Bad Mergentheim. Baunach 2012.

Jahren Präsenz zeigen, der Deutsche Orden aber erst später hinzukam, ergibt sich hieraus die Reihung während der Messfeier und der späteren Prozession. Nach diesen beiden Orden und noch vor dem Allerheiligsten laufen die Ministranten, das Domkapitel sowie die Konzelebranten.

#### Der Deutsche Orden

Der Deutsche Orden (*Ordo fratrum domus sanctae Mariae Theutonicorum in Ierosolimitanorum*) wurde 1190 neben Johannitern und Templern als dritter großer Orden der Kreuzzugszeit gegründet. Verschiedene Gründungslegenden berichten über die Anfänge des Ordens. Bereits acht Jahre nach der eigentlichen Gründung erfolgte unter päpstlicher Genehmigung die Erhebung zu einem geistlichen Ritterorden, welcher in seiner Doppelfunktion als kämpfender Ritterorden im Heidenkampf und als Hospitalorden bis 1809 im Reich bzw. bis in die 1920er Jahre im habsburgischen Österreich Bestand hatte. Seit etwa 1927 ist der Deutsche Orden ein rein geistlicher Orden mit einem beigegestellten Familiarensinstitut.

Mit dem Verlust des Heiligen Landes 1291 (Akkon), war eine Neuorientierung des Ordens nötig geworden. Wurde der Hauptsitz für einige Jahre zunächst nach Venedig (bis 1309) verlegt, so folgte alsbald die Marienburg an der Nogat für mehr als 200 Jahre als Sitz des Hochmeisters. Diese Verlagerung hatte die Bildung eines neuen räumlichen Schwerpunktes zur Folge, der sich in der Gründung einer eigenen weltlichen Ordensherrschaft manifestieren sollte. Gebiete im baltischen Raum ergänzten das Deutschordensterritorium.

Parallel zu dieser Entwicklung gelang es dem Deutschen Orden aber auch, neben einer globalen Entwicklung, eine regionale Ausbreitung und Etablierung über die Gründung zahlreicher Kommenden und damit auch Balleien im Heiligen Römischen Reich zu forcieren. Als deren wichtigste Ballei darf die Ballei Franken gezählt werden, zu der auch die bereits eingangs erwähnten Kommenden Würzburg und Bad Mergentheim gehören. Obgleich zahlreiche Widrigkeiten in der Vergangenheit die Existenz des Deutschen Ordens so manches Mal bedrohten (Verlust des Heiligen Landes 1291, „Bauernkrieg“ und Reformation 1525, Dreißigjähriger Krieg 1628-1648, die Ära Napoleons 1809, Dekret zur Auflösung des Deutschen Ordens 1938) gelang es ihm als einer der wenigen, zur Zeit der Kreuzzüge gegründeten Orden bis in die Gegenwart hinein zu existieren. Er war auch der Einzige unter den Orden, der eine selbstständige (reichsunmittelbare) Herrschaft etablierte.

Die Rezeption der Geschichte des Deutschen Ordens war lange Zeit durch (nationale) Ideologien und Vorurteile geprägt, das negative Element überwiegte. Erst in der jüngeren Vergangenheit ist ein Wandel in der Forschung zum Deutschen Orden zu beobachten, die nicht mehr nur das kriegerische Element bzw. Engagement, sondern vor allem auch das karitativ-seelsorgerliche Element, auf dem die Gründungsintention beruht, zunehmend berücksichtigen.

In der Gegenwart ist der Deutsche Orden ein rein geistlicher Orden, der sich mit verschiedensten Pflegeeinrichtungen, wie z. B. in der Altenpflege, Behindertenpflege, Kinder- und Jugendhilfe oder Suchthilfe stark engagiert.

### Der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem

Der Ritterorden vom Heiligen Grab (*Ordo Equestris Sancti Sepulcri Hierosolymitani*, abgekürzt OESSH) hat seine Ursprünge im mittelalterlichen christlichen Königreich Jerusalem. Die Jerusalemer Grabeskirche, unter der sich nach alter Überlieferung sowohl der Golgotha-Hügel, auf dem Jesus Christus gekreuzigt wurde, als auch die Grabhöhle, in der man ihn beisetzte und er nach dem Zeugnis der Evangelien von den Toten auferstand, befindet, war das spirituelle Zentrum dieses mittelalterlichen Staates, der 1291 endgültig unterging. Die Grabesritter sind allerdings, anders als etwa der Deutsche Orden oder die Malteser, kein klassischer Kreuzritter-Orden, haben seine Mitglieder doch nie in den Kreuzzügen gekämpft. Entstanden ist der Ritterorden vom Heiligen Grab vielmehr aus einer gesamteuropäischen Pilgerbewegung nach Jerusalem, die nach dem Ende der Kreuzzüge einsetzte. Seit dem frühen 14. Jahrhundert ist der Brauch nachweisbar, dass Heilig-Land-Pilger am Heiligen Grab zu Rittern geschlagen wurden. Bemerkenswert ist, dass nach einer ersten Phase, in der in der Regel der ranghöchste bzw. älteste der angereisten Pilger die Investitur vollzog, dieses Recht im frühen 16. Jahrhundert mit päpstlicher Zustimmung auf den Pater Guardian der Franziskaner vom Berg Sion überging. In dieser ersten Phase der Ordensgeschichte existierte noch keine durch eine Ordensregel geordnete Organisation, die Ritterwürde vom Heiligen Grab war vor allem Ausdruck einer ideellen Gemeinschaft. Sie bedeutete ganz wesentlich die Verpflichtung, die persönliche Lebensführung auf das Rittertum hin zu orientieren. Ziel war die Herausbildung einer spezifisch christlichen ritterlichen Spiritualität, die Bereitschaft als „miles Christi“ in besonderem Maße für den katholischen Glauben, für Papst und Kirche einzutreten. Bedeutende damalige Mitglieder waren beispielsweise der römisch-deutsche Kaiser Friedrich III., Herzog Eberhard „im Barte“ von Württemberg und der Dichter und Sänger Oswald von Wolkenstein.

1868 konstituierte Papst Pius IX. den Orden neu als päpstlich anerkannte Gemeinschaft katholischer Laien und Priester. Der Orden ist heute weltweit präsent, auch in der Diözese Würzburg existiert eine

Komturei, die den Namen des heiligen Kilian führt. Die sogenannte Deutsche Statthalterei umfasst gegenwärtig insgesamt 6 Ordensprovinzen und 38 Komtureien, in der etwa 1500 Frauen und Männer organisiert sind. Großprior für Deutschland ist der Münchener Erzbischof Reinhard Kardinal Marx. Mitglied des Ordens ist ferner z.B. der amtierende Würzburger Bischof Franz Jung. Insgesamt hat der Ritterorden vom Heiligen Grab ca. 30.000 Mitglieder. Seine vorrangige Aufgabe ist es, die Christen im Heiligen Land zu fördern und durch Gebet, Pilgerfahrten und Opfer zu unterstützen, dadurch die Existenz der immer mehr schrumpfenden christlichen Minderheit zu sichern und einen Beitrag zu leisten zum friedlichen Zusammenleben von Christen, Juden und Muslimen in der Heimat Jesu. Zu diesem Zweck arbeitet der Orden eng zusammen mit dem 1847 wiedererrichteten Lateinischen (römisch-katholischen) Patriarchat von Jerusalem, zu dessen Diözesangebiet die Insel Zypern, der Staat Israel, die Palästinensergebiete und Jordanien gehören. Der jeweilige Lateinische Patriarch ist Großprior des Ordens, der Kardinal-Großmeister, aktuell Edwin Frederick Kardinal O'Brien, hat seinen Sitz in Rom. Der Orden leistet einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung der kirchlichen Infrastruktur im Heiligen Land sowie von Erziehungs- und Bildungseinrichtungen wie Kindergärten, Schulen und Hochschulen, die Kindern und jungen Menschen unabhängig von ihrem religiösen Bekenntnis offenstehen. Unterstützt werden auch Krankenhäuser und Altenheime sowie, v.a. in den letzten Jahren verstärkt, Menschen, die in der Region in Flüchtlingslagern Aufnahme gefunden haben. Die Ordensmitglieder finanzieren ihre Aufgaben durch Jahresbeiträge und Spenden. Zweimal im Jahr tritt der Ritterorden vom Heiligen Grab in Deutschland repräsentativ an die Öffentlichkeit im Rahmen sogenannter Investiturfeiern, die an wechselnden Orten stattfinden und bei denen neue Mitglieder aufgenommen werden. Die Investitur wird heute vom Kardinal-Großmeister, dem Lateinischen Patriarchen oder den jeweiligen Großpriorinnen der einzelnen Statthaltereien vorgenommen. Die örtlichen Komtureien beteiligen sich an vielen kirchlichen Festen, etwa an der Fronleichnamsprozession oder, speziell in Würzburg, an der Reliquienprozession an Kiliani. Bei solchen öffentlichen Auftritten sind die Ordensmitglieder gut erkennbar an ihren bei den Männern weißen, bei den Frauen schwarzen Mänteln mit dem roten Jerusalemkreuz.

#### Texte:

Professor Dr. Matthias Stickler (Apl. Professor am Lehrstuhl für Neueste Geschichte) – Der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem

Dr. Katharina Kemmer (Assistenz Forschungsstelle Deutscher Orden) – Der Deutsche Orden, „Lebendiger Orden mit großer Tradition“

#### Literaturhinweise:

Arnold, Udo (Hg.): Der Deutsche Orden in Europa (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 23. Gesellschaft für Staufische Geschichte). Göppingen 2004.

Arnold, Udo/Tumler, Marian (Hg.): Der Deutsche Orden. Von seinem Ursprung bis zur Gegenwart. Bad Münstereifel <sup>5</sup>1992.

Cramer, Valmar: Der Ritterorden vom Hl. Grabe von den Kreuzzügen bis zur Gegenwart. Köln <sup>2</sup>1983.

Dickmann, Heinrich / Paul Theodor Oldenkott (Hg.): Erbe und Aufgabe. Der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem. Paderborn 2009.

Feldkamp, Michael F.: Vom Jerusalempilger zum Grabesritter. Geschichte des Ritterordens vom Heiligen Grab. Aachen 2016.

Kretschmar, Gerd: Der Deutsche Orden in Franken (Mittelfränkische Heimatbogen 89). Ansbach ca. 1963.

Militzer, Klaus: Die Geschichte des Deutschen Ordens. Stuttgart <sup>2</sup>2012.